Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. Sonnabend den 4. April 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die Kaiserreise.

Die „Hohenzollern" und die „Hamburg" liefen Mittwoch in den Hafen von Syrakus ein. Am Nachmittag hatten die deutschen Schiffe eine prächtige Fahrt durch die Adria. Am Abend erhielt die „Hohenzollern" durch Funkenspruche ein Telegramm aus Ankona, indem die Deutschen Ankonas durch ihren Konsul ihre Huldigung und ihre Wünsche für eine glückliche Fahrt ausdrückten. Mit Sonnenuntergang kehrte die italienische Torpedobootsdivision nach Venedig zurück. Am Dienstag gegen Morgen mußte „Seruccio" wegen Havarie zurückbleiben. Das Wetter blieb schön. Vormittags kam die bewaldete italienische Küste bei Vieste in Sicht, später Barleta, Trassi, Bari und nachmittags um 3 Uhr Brindisi. Dort und später in Otranto wurde die Post an Bord genommen. Um 9 Uhr 30 Min. wurde Kap Sparti Rents passiert. Nachdem die „Hohenzollern" und die „Hamburg" im Hafen von Syrakus vor Anker gegangen waren, empfing der Kaiser an Bord den deutschen Konsul Marquis Bonnano, den dem deutschen Konsulat attachierten Ingenieur Kroll und den Hafenkapitän, Fregattenkapitän Bonette. Ferner nahm der Kaiser die Meldung des zum Fregattenkapitän beförderten Kommandanten der „Hamburg", Ritter v. Mann, entgegen. Die Stadt ist beflaggt. Beim Eintreffen der deutschen Schiffe spielte eine Kapelle am Ufer die deutsche Nationalhymne.

Um 5 Uhr nachmittags ging die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise an Land. Sie besuchten die Katakomben und das griechische Theater.

850 Millionen neue Anleihen.

Unter Führung der Reichsbank und der Königlichen Seehandlung gebildete Konsortien, welchen die Königliche Hauptbank in Nürnberg und die anderen im Vorjahre bei gleichem Anlaß beteiligten Bankfirmen angehörten, übernahmen gestern von den bezüglichen Finanzverwaltungen 250 Millionen Mark vierprozentige Deutsche Reichsanleihe und 400 Millionen Mark vierprozentige Preußische konsolidierte Staatsanleihe, beide Anleihen unkündbar bis 1918. Die Beträge werden am 11. April 1908 an denjenigen Stellen, bei denen im Vorjahre die Subskription auf die vierprozentigen Reichs- und Preußischen Schatzanweisungen stattfand, zum Kursstand 99,50 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Für Stücke, die unter Sperrung bis zum 20. Oktober 1908 in das Reichs- bezw. Staatsschuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 99,30 Prozent. Außerdem übernahmen dieselben Banken bezw. Bankfirmen von der preußischen Finanzverwaltung einen Betrag von 200 Millionen Mark vierprozentiger Schatzanweisungen, fällig am 1. April 1913, welche nicht zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden sollen.

Der preußische Finanzminister und der Reichsschatzsekretär haben es also für gut befunden, zu dem früheren Modus der Anleihebegebung wieder zurückzukehren. Indirekt findet damit die Kritik volle Bestätigung, welche die Freisinnigen an der Art und Weise, wie die letzte preußische Anleihe begeben worden ist, geübt haben. Daß die neue Reichsanleihe und die preußische Anleihe eine vierprozentige sein würde, konnte nach den obwaltenden Verhältnissen von vornherein nicht zweifelhaft sein.

Deutschland.

— **(Die Kaiserreise.)** Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich in Syrakus an Land und besichtigten auf einem Spaziergange die Katakomben und Latomien. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar an Bord der „Hohenzollern" waren geladen: der Präfekt Borselli, der Sindaco Toscano, der deutsche Konsul Baron Bonanno und Gemahlin, die Obersten Moccia und Belli und der Hafenkommandant Bettoni. Der Kaiser saß zwischen dem Präfekten und dem Sindaco. Das Wetter ist sehr schön.

Am Nachmittag nahm das Kaiserpaar mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise den Tee in Latomia dei Capuccini und besichtigten später das Museum, wobei neben dem sizilianischen Direktor auch Professor Dulni führte.

— **(Der Kaiser und Staatsminister v. Tirpitz.)** Der Kaiser richtete aus Otranto folgendes Telegramm an den Staatssekretär v. Tirpitz in Berlin:

„Ihre Meldung über die Annahme des Marineetats hat mich hoch erfreut, ist doch hiermit ein sehr wichtiger Abschnitt im Aufbau der Marine erreicht worden. Das Bewußtsein des errungenen Erfolges im Dienste des Vaterlandes wird Ihnen und Ihren Mitarbeitern bester Lohn für alles Mühen und Sorgen sein. Es ist mir aber ein persönliches Bedürfnis, meiner dankbaren Anerkennung Ihrer Verdienste sichtbaren Ausdruck zu geben, und ich habe deshalb beschlossen, Sie aus besonderem Vertrauen in das preußische Herrenhaus zu berufen. Indem ich Ihnen dies mitteile, ersuche ich Sie, mir Vorschläge zur Auszeichnung für Ihre Mitarbeiter einzureichen.

(gez.) Wilhelm J. R.

— **Der Kaiser** richtete aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Botschafters in Paris Fürsten Radolin an diesen von Syrakus aus ein Glückwunsch-Telegramm und übersandte ihm als Geburtstagsgeschenk eine Marmorbüste.

— **(Annahme der Teuerungszulage.)** Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm gestern den ganzen Nachtragsetat an mit der Teuerungszulage für Lehrer und Beamten. Die Regierungsvorlage wurde in einigen Teilen abgeändert, sodaß das Gesamtresultat folgendes ist: Alle unteren und mittleren Beamten erhalten eine Teuerungszulage von 150 bezw. 100 Mk., die mittleren Beamten, soweit sie nicht das Wohnungsgeld für höhere Beamten beziehen und soweit nicht bereits durch den Etat für 1907 eine Erhöhung des Gehaltes für sie vorgesehen ist. Bei den Zulagen für Lehrer wird unterschieden zwischen solchen an Schulverbänden von 25 Schulstellen und solchen an Schulverbänden von mehr als 25 Schulstellen. Für die Lehrer bezw. Lehrerinnen ist eine Zulage von 125 Mark angesetzt worden. Die Lehrer und Lehrerinnen, welche ein Grundgehalt von 1350 bezw. 1025 Mk. beziehen, erhalten sie, wenn sie nicht einen höheren Wohnungsgeldzuschuß erhalten. Ferner wurde ein nationalliberaler Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, noch in in dieser Session eine Vorlage einzubringen, welche eine Zulage für Geistliche vorsieht, trotzdem die Regierung erklärt hat, daß dieses nicht möglich sei.

— **Die Budgetkommission** des Reichstags bewilligte 15 Millionen zum Ankauf von Anteilscheinen der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, ferner 8 Millionen erster Rate als Darlehen an die ostafrikanische Eisenbahngesellschaft zur Fortführung der Eisenbahn Dar es Salam—Morogoro bis Tabora, sowie 7 800 000 Mark dritte Rate zur Fortführung der Eisenbahn Lüderitzbucht—Kubub nach Keetmanshoop.

— **(Das Börsengesetz.)** Die Kommission des Reichstags zur Beratung der Börsengesetznovelle nahm diese in zweiter Lesung nach den Kompromißanträgen unter Ablehnung aller von anderen Parteien gestellten Anträgen an.

— **(Ermäßigung der Fahrkartensteuer.)** Dem „Berliner Tagebl." zufolge kann es als feststehend betrachtet werden, daß die Fahrkartensteuer dem vielfach geäußerten Wunsche des Publikums entsprechend für die erste und zweite Wagenklasse, wo sie zuweilen im Verhältnis zum Fahrpreis eine außerordentlich große Höhe erreicht, ermäßigt werden soll. Für die 3. Wagenklasse sollen dieselben Sätze bestehen bleiben, selbst wenn der Ertrag der Fahrkartensteuer dadurch noch weiter zurückgehen sollte. Eine Besteuerung der 4. Klasse ist dagegen nach wie vor nicht in Aussicht genommen.

— **(Adlige und bürgerliche Offiziere.)** Zu dem nimmermüden Streit, ob das bürgerliche oder adlige Offizierselement im deutschen Heere größere Opfer auf den Schlachtfeldern gebracht hat, bringt jetzt die V. Z. einen interessanten Aufschluß, der wohl geeignet ist, die allzu starke Betonung der Verdienste adliger Offiziere, wie sie besonders von adligen Parlamentsrednern beliebt wird, auf das richtige Maß zurückzuführen. Nach dem Generalstabswerk fielen Offiziere

	bürgerliche	adlige
bei Weißenburg	13	11
„ Spichern	27	22
„ Wörth	67	39
„ Colombey	44	26
„ Vionville	123	112

und selbst in der Schlacht bei Gravelotte, in der zum ersten Male das Garde-Korps und zwar 4000 Mann, etwa 85 Offiziere, stärker als jedes andere Korps (3 Bataillone Garde-Füsilier-Regiment und Garde-Schützen-Bataillon), ins Feuer kam, sind die Verluste an gefallenen Offizieren: 166 bürgerliche, 162 adlige. In diesen sechs ersten Schlachten sind also 440 bürgerliche Offiziere gefallen und 372 adlige (genauer 444 und 371). Trotzdem bereits seit den Befreiungskriegen ein gleiches Verhältnis waltet, werden fortwährend die Verdienste des Bürgertums verkleinert und die des Adels zu seinem Nutzen übertrieben.

— **(Volksvertreter und Reserveoffizier.)** Wie aus dem Reichstagsbericht zu ersehen war, hat Abg. Paasche, der Vizepräsident des Reichstages, seine Behauptung, daß in den Offizierkasinos Lieder über die Moltke-Lynar-Hohenau-Affäre gesungen worden seien, unter dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. Aus Andeutungen der parteioffizösen Nationalliberalen Korrespondenz geht hervor, daß von seiten des Kriegsministeriums ein starker Druck auf den Abg. Paasche in seiner Eigenschaft als Rittmeister der Landwehrkavallerie a. D. ausgeübt worden sei, und daß Herr Paasche unter diesem Druck sich zu seiner Revokation entschlossen habe. — Das nationalliberale Parteiorgan macht unseres Erachtens mit Recht darauf aufmerksam, daß die Immunität der Abgeordneten in Frage gestellt werde, wenn ihre Stellung als Offiziere des Beurlaubtenstandes dazu ausgenützt würde, um ihnen wegen ihres politischen Verhaltens Ungelegenheiten zu bereiten. Nach den Hamburger Nachrichten wäre es im Reichstag vielleicht zu einer Präsidentschaftskrisis gekommen, falls Paasche sich nicht zu einer Revokation verstanden hätte. Die Regierung sei entschlossen gewesen, das Verhalten des Abg. Paasche, und namentlich auch seine Angriffe gegen den Kriegsminister in der Moltke-Harden-Affäre dem Urteil des Gesamtpräsidiums zu unterbreiten. — Nach dem Bekanntwerden dieser Vorgänge wird wohl von dieser oder jener Seite im Reichstage mindestens der Versuch unternommen werden, eine Erörterung darüber herbeizuführen.

— **Bei der Stichwahl** in Emden-Norden erhielten Domänenpächter Fegter-Kloster Aland (freis.) 12 687, Rechtsanwalt Groeneveld-Weener (Wirtsch. Ver.) 9015 Stimmen. Mithin gewählt Fegter.

— **Eine Abänderung des Disziplinargesetzes** vom 21. Juli 1852 wird von der organisierten Lehrerschaft angestrebt. Am 14. April tritt in Berlin der 1. Vertretertag des Preußischen Lehrervereins zusammen. Auf der Tagesordnungsteht u. a. auch folgender Antrag der Rheinländer: Der Vorstand des Preußischen Lehrervereins möge geeignete Schritte tun, daß eine Abänderung des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 herbeigeführt werde.

— **Zur Frage des Verhängens der Schaufenster** am Sonntag äußerte sich, wie aus Breslau gemeldet wird, Fürstbischof Dr. Kopp auf Befragen gegenüber einem Vorstandsmitgliede des Detaillistenvereins, daß er durchaus für Offenhaltung der Schaufenster sei und darin keine Beeinträchtigung der Andacht der Kirchgänger erblicken könne.

— **(Vom Palast in den zweiten Stock.)** Ueber die „Gründe", die zu den eigenartigen Vorgängen in der Tower-Hill-Angelegenheit geführt haben, wird einiges Nähere bekannt. Herr Tower ist glücklicher Inhaber eines Vermögens von rund vierzig Millionen Mark — es kann auch eine Kleinigkeit darüber sein. Dadurch war er in der angenehmen Lage, das gesamte Gehalt, das er von den Vereinigten Staaten bezog, zur Bezahlung der Miete seines herrlichen Palastes am Königsplatze auszugeben und aus seiner eigenen Tasche die Kosten für glänzende Bälle und wunderbare Abendessen zu bestreiten, die dem Kaiser Gelegenheit zum vertraulichen Zusammensein mit vielen hervorragenden Amerikanern boten. Dagegen soll Towers demnächstiger Nachfolger Dr. Hill bereits nach einer Wohnung im zweiten Stockwerk Umschau gehalten haben, und die entzückenden Abendessen fallen weg. Dieser Unterschied erklärt vieles, ohne etwas zu rechtfertigen.

Ausland.

Türkei.

— **Zu den Balkanfragen** wird in einem offiziösen Telegramm der „Köln. Ztg." mitgeteilt, daß die russischen Reformvorschläge am Sonnabend dem Auswärtigen Amt in Berlin durch den russischen Botschafter übermittelt worden sind. Sie stellen eine ziemlich umfangreiche und sehr eingehende Arbeit dar, zu deren Einzelheiten die Konzertmächte noch Stellung zu nehmen haben. In Berlin herrscht der Eindruck vor, daß die Vorschläge Aussicht haben, im wesentlichen die Grundlage zu bilden, auf der das europäische Konzert in der mazedonischen Frage weiter arbeiten kann. Die Aufnahme der russischen Denkschrift ist dementsprechend überall günstig gewesen. Die englische Regierung hält zwar an ihren eigenen Vorschlägen fest. Sie erklärt sich jedoch nach wie vor bereit, auch andere Gesichtspunkte in Erwägung zu ziehen.

Westfalen u. Rheinland.

Handel und Industrie.

* **Kamen,** 4. März. **(Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft.)** Die Generalversammlung genehmigte die 12prozentige Dividende. Nach den Ausführungen des Generaldirektors Kirdorf hat der Rückschlag in der Eisenindustrie angehalten. Beschäftigung und Preise sind erheblich zurückgegangen. Namentlich da, wo keine Verbände bestehen. Das Drahtgeschäft sei bei verminderten Preisen lebhafter. Es sei zu erwarten, daß der zu bildende Verband für Feindrähte vorteilhaft wirken werde. Halbzeug liege nur eben befriedigend. Eisenbahnbedarf habe die Erwartungen nicht erfüllt, weil die preußischen Staatsbahnen mit ihrem Abruf sehr zurückhalten. Das Formeisengeschäft gehe schlecht. Einerseits sei daran das Darniederliegen der Bautätigkeit schuld, andererseits auch die Konkurrenz des Eisenbetonbaues, der infolge der billigen Stabeisenpreise eine wesentliche Zunahme erfahren habe. Roheisen liege sehr ungünstig, Qualitätseisen etwas besser. Erstaunlich gut im Verhältnis zur Eisenindustrie habe sich der Kohlenmarkt gehalten. Der schwache Abruf von Koks erkläre sich dadurch, daß die Hochofenindustrie in dem Glauben, daß die Preise nicht mehr zu halten seien, mit den Bezügen zögert. Das Nachlassen der Konjunktur sei übrigens insofern nicht ganz unbefriedigend, weil unter der vorausgegangenen gewaltigen Anspannung die Leistungen der gesamten Großindustrie abgenommen hätten, und jetzt die Aussicht besteht, daß man wieder in geordnete Verhältnisse kommen werde. Herr Kirdorf glaubt, daß die für den April vom Syndikat beschlossene starke Produktionseinschränkung sich für die Folge des Monats nicht mehr als notwendig erweisen werde, und daß das Syndikat die Beteiligungen voraussichtlich wieder werde erhöhen können. Er persönlich möchte dem Gefühl Raum geben, daß die Eisen- und Stahlindustrie sich dem untersten Punkte jetzt nähere. Die Kohlenindustrie werde damit etwas später folgen. Trotz der ungünstigeren Konjunktur brauche man nicht schwarz in die Zukunft zu sehen. Wenn die Besserung jetzt früher einsetzen sollte als bei vorausgegangenen Krisen, so erblicke er den Grund darin, daß die feste Grundlage, die durch das Kohlensyndikat geschaffen sei, erst zwingen müsse, an der einmal gestellten Preislage festzuhalten. Bei den syndizierten Produkten liegen die Verhältnisse verhältnismäßig besser als bei den durch Kartell nicht geschützten, und namentlich bei Stabeisen. Die Gelsenkirchener Gesellschaft habe das Jahr 1907 sehr befriedigend abgeschlossen und brauche nicht für das laufende Jahr schwarz zu sehen.

*

** **Kamen,** 4. April **(Der Kampf gegen die Spielautomaten.)** Vom Landgericht Osnabrück ist am 3. Januar der Landwirt Karl Balke wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu einem Tage Gefängnis verurteilt worden, während fünf Gastwirte wegen Duldens von Glücksspielen Geldstrafen von je 5 Mk. erhalten haben. Balke hatte fünf Spielautomaten gekauft und in den Wirtschaftsräumen der Mitangelagten aufstellen lassen. Auf Grund der Zeugenaussagen hat das Gericht festgestellt, daß der Erfolg wesentlich vom Zufall abhängt. Ein Zeuge hat 3/4 Stunden lang versucht, sich die erforderliche Geschicklichkeit zu erwerben, war aber zuletzt noch so klug wie zuvor und hatte 7,50 Mk. verspielt. Das große Publikum, mit dem in erster Linie zu rechnen ist, hat die erforderliche Geschicklichkeit auf keinen Fall. Das Gericht hat also angenommen, daß es sich bei diesen Apparaten um Glücksspiele handelt. Die Revision des Angeklagten Balke und eines der verurteilten Wirte wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen. Diese Entscheidung des Reichsgerichts hat den bisher aussichtslos erscheinenden Kampf gegen die unheilvollen Spielautomaten in andere Bahnen geleitet. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist jetzt auch in Kiel endlich ein Beschluß des Amtsgerichts auf Beschlagnahme der noch im Betrieb befindlichen Geldspiel-Automaten in den öffentlichen Hallen erfogt, deren Besitzer der vorausgegangenen Warnung ungeachtet den Betrieb fortsetzten. Die aufgestellten Automaten wurden unter Vorzeigung der amtsgerichtlichen Anordnung abgeschraubt, auf Wagen geladen und vorläufig dem Polizeipräsidium zugeführt. Es wird nunmehr das strafgerichtliche Verfahren gegen die Inhaber der Automatenhallen eingeleitet, und nach den obigen Entscheidungen dürfte kein Zweifel daran sein, daß das Automatengeschäft als Glücksspiel erklärt wird.

* **Kamen,** 4. April. **(Verschiedenes.)** Der Bezirksausschuß der Königl. Regierung setzte für dieses Jahr die **Beendigung der Schonzeit für Rehböcke** auf den 19. Mai fest. Die Jagd beginnt also am 20. Mai.

Am Mittwoch, den 1. April, von nachmittags 4½ bis 6¼ Uhr fand im Lokale des Wirts W. Kümper die theoretische **Gesellenprüfung** statt. Es unterzogen sich 29 Lehrlinge mit Erfolg dieser Prüfung. Die Schreiner-Innung stellte vier Lehrlinge: Kötter, Schnier, Emminghaus, Klütmeier. Die Schuhmacher waren durch 5 Lehrlinge vertreten: Büscher, Dornhöfer, Hülsmann, Stahl und Hautau. Als Malerlehrlinge ließen sich prüfen: Kaffsack, Tillmann, Rebbe, Diesing, Holthoff, als Schlachter: Struck, Stratmann und Meinefeld, als Schmiede: Niemann, Grünewald, Philipp, Langes, Liebe, Stemper, als Schlosser: Wenge, Denninghoff, Seepe, Enders, als Klempner: Höpker, als Bäcker: v. d. Heide. Die von den Lehrlingen angefertigten und im Prüfungslokale ausgestellten Gesellenstücke zeugten von guter Fachkenntnis und beruflicher Geschicklichkeit und fanden den Beifall der zahlreich erschienenen Ehrengäste und Handwerksmeister.

(Oelen der Fußböden.) Mit dem Oelen der Fußböden beschäftigt sich jetzt eine Verfügung des Kultusministers an alle Provinzialschulkollegien und Königlichen Regierungen, nachdem erst vor kurzem das Aufwischen der Böden Gegenstand eines Erlasses gewesen ist. Fast überall werde eine merkliche Staubverminderung und Luftverbesserung als Folge des Oelens gerühmt. Die Reinigung der Räume mit geölten Fußböden sei wesentlich einfacher und leichter. Auch die Dielen gewinnen durch die Oelung an Dauerhaftigkeit. Die Kosten fallen nur bei der ersten Oelung ins Gewicht. Später ist etwa nur der dritte Teil der Oelmenge erforderlich. Vor dem Oelen müssen die Böden mit warmem Wasser und Seife oder Soda gründlich abgewaschen und völlig wieder trocken werden. Das Oel ist am besten mittels eines Wischers aus Filz dünn und gleichmäßig aufzustreichen. Es sind nur frische und farblose Oele anzuwenden. Geölte Fußböden brauchen nicht feucht aufgewischt zu werden. Fußböden aus Stein und Treppenstufen dürfen nicht geölt werden. In den Schulen soll das Oelen rechtzeitig in den Ferien erfolgen. „Geraten wird, daß Lehrerinnen zum Unterricht in fußfreien Röcken erscheinen möchten" In Lehrerinnenseminaren ist die Oelung nur mit ganz besonderer Sorgfalt zulässig.

* **Unna,** 3. April. **(Aufhebung des 8 Uhr-Ladenschlusses.)** Seit Jahresfrist ist in hiesiger Stadt der 8 Uhr-Ladenschluß eingeführt. Diese Einrichtung hat sich, soweit die Kolonialwaren- und Delikatessengeschäfte in Betracht kommen, nicht bewährt. Auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden hat der Herr Regierungspräsident genehmigt, daß die Kolonialwaren- und Delikatessengeschäfte sowie die Spezialgeschäfte dieser Art jetzt wieder bis 9 Uhr abends geöffnet sein können.

** **Dortmund,** 3. April. **(Verschiedenes.)** In **unerhörten Verdächtigungen** gegen den verstorbenen Kaufmann Hetger in Derschlag am Rhein, erging sich der Händler Robert Gerhardt, der sich deswegen gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Gerhardt hatte von Hetger ein Darlehn im Betrage von 5000 Mark erhalten. Als gegen ihn ein Prozeß wegen Rückzahlung dieser Schuld angestrengt wurde, zeigte er ein angebliches Schreiben des Verstorbenen vor, demgemäß die Rückzahlung bereits erfolgt war. Das Schreiben war von Gerhardt gefälscht worden. Außerdem drohte G. den Verwandten des H. mit einem Familienskandal, wenn man sich nicht mit ihm einige. Gerhardt wurde gestern zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Das Schwurgericht verurteilte gestern den Bergmann Felix Laßnik aus Brakel wegen **Körperverletzung mit Todeserfolg** zu vier Jahren Gefängnis. Laßnik hatte am 25. Januar d. Js. den Bergmann Trebs mit einem Messer erstochen. Kurz vorher war er von der Zeche Scharnhorst entfernt worden, weil er die Sicherheit der Belegschaft infolge seiner Trunkenheit gefährdete.

Auf Zeche Kaiserstuhl II **stürzte** der 25 Jahre alte Bergmann Bernhard Walter in einen Bremsberg und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf verschied.

„—" **Recklinghausen,** 3 April. **Die Stadtverordneten** haben für ein großes städtisches Restaurant im neu angelegten Stadtgarten 100 000 Mark bewilligt.

?(**Herne,** 2. April. **(Von der Straßenbahn überfahren.)** Gestern mittag wurde auf der Mont-Cenisstraße ein fünfjähriges Mädchen von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet. Die Eltern waren beim Umzuge beschäftigt.

Bocholt, 2. April. **(Schmuggel mit holländischem Vieh.)** Die Polizei entdeckte hier einen großen seit längerer Zeit betriebenen Schmuggel mit holländischem Vieh. Bei mehreren Bauern wurde Vieh in den Ställen beschlagnahmt. Einige Zollbeamten unterstützten die Schmuggler.

Paderborn, 3. April. **An die Kommandantur des Sennelagers** ist die Mitteilung ergangen, daß der Kaiser während der großen Kavallerieübungen im Laufe des Sommers, wahrscheinlich im Juli, an drei Tagen hier Wohnung nehmen wird.

Hagen, 2. April. **Franz Hesse,** der des Mordes an der 16jährigen Hedwig Hartmann verdächtige Waldarbeiter aus Lehnhausen im oberen Sauerlande wollte noch einmal vor dem am nächsten Dienstag vor dem Schwurgericht in Hagen beginnenden Prozeß eine Fahrt ins Sauerland unternehmen und zu diesem Zwecke hatte er einen umfangreichen Plan ausgedacht. Vielleicht hatte er sich auch eingebildet, er könne bei dieser Gelegenheit entschlüpfen. Falls er das letztere geglaubt hatte, so war er natürlich arg im Irrtum. Hesse hatte also der Staatsanwaltschaft vorgeflunkert, der große Unbekannte, dem er das Mädchen, die Hedwig Hartmann, auf der Brücke in Altena gegeben haben will und der sich Jean Dupre nennen soll, habe ihm eine Reihe von Briefen geschrieben, die er — Hesse — unbedingt zu seiner Verteidigung im Prozeß nötig habe. Er hatte es bekanntlich bereits kurz vor der vorigen Schwurgerichtsperiode verstanden, durch allerlei Angaben eine Vertagung der Sache zu erreichen. Man mußte natürlich auch diesen neuerlichen Mitteilungen Hesses nachgehen. Dienstag morgen kurz nach fünf Uhr wurde nun Hesse in entsprechend gesichertem Zustande — er war an einen Kriminalbeamten mit der Kette angeschlossen — zu Fuß vom Gerichtsgefängnis nach dem Hagener Bahnhofe gebracht. 5 Uhr 25 Minuten fuhr der Angeklagte mit 4 Kriminalbeamten und dem Staatsanwalt Nickel nach Lehnhausen. Dort hatte man einen Wagen zur Bahn bestellt und mit diesem ging die Fahrt über Rönkhausen nach Faule Butter, der Heimat des Hesse. Trotz der sehr bestimmten Angaben des Hesse und trotz der aufgewandten großen Bemühungen wurde nichts gefunden. Man mußte durch dichtes Tannengestrüpp, über schmale Pfade und durch meterhohen Schnee und Hesse, der Weg und Steg in dieser Gegend kennt, hatte jedenfalls die löbliche Absicht, dort oben einen Fluchtversuch zu riskieren, was ihm aber nicht glückte. Er soll auf dem Heimwege sehr niedergeschlagen gewesen sein. Um in Lehnhausen den Zug zur Rückfahrt noch zu erreichen, fuhr man mit dem Automobil dorthin zurück. Inzwischen hatte sich in den Ortschaften überall die Nachricht von der Anwesenheit des Hesse verbreitet und die Bevölkerung machte durch lebhafte Entrüstungsrufe ihren Abscheu gegen Hesse kund. Um in Hagen Menschenansammlungen zu vermeiden, wurde in Kabel am Mittag die Fahrt unterbrochen und von dort aus mittelst Wagen die Rückfahrt nach Hagen fortgesetzt. Um 3 Uhr wurde dann Hesse wieder im Hagener Gerichtsgefängnis eingeliefert. Die angeblich wichtigen Briefe sollte Hesse in einer etwa hundert Morgen großen dichten Tannenwaldung versteckt haben. Nachdem die Sache für ihn erfolglos verlief, gab er an, er könne mit Rücksicht auf den hohen Schnee die Stelle nicht angeben, wo er in der Nacht, als er fliehen mußte, die Briefe versteckt habe.

Altena, 3. April. **(Todessturz.)** Dienstag stürzte ein hiesiger Arbeiter infolge eines Fehltrittes eine Treppe hinunter. Mit schweren inneren Verletzungen brachte man ihn ins katholische Krankenhaus, wo er an den Folgen des unglücklichen Sturzes gestorben ist. Er hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Arnsberg, 2. April. **(In heimatlicher Erde.)** Die Leiche des Majors Udo Flügge von der kaiserlichen Schutztruppe in Südwestafrika ist an Bord des von den Kanarischen Inseln kommenden Dampfers „Paul Wörmann" in Hamburg eingetroffen, um zur Beisetzung nach hier, der Heimat des Verstorbenen, übergeführt zu werden. Major Flügge, der den Feldzug in Deutsch-Südwestafrika von Anfang bis Ende mitgemacht hatte, erkrankte an Malaria und weilte seit einiger Zeit zur Erholung auf Las Palmas, wo er am 8. März an den Folgen der Krankheit gestorben ist. Der Major war, bevor er nach Südwestafrika ging, Abteilungskommandeur im ersten westpreußischen Feldartillerieregiment Nr. 35 (Deutsch-Eylau); er hat ein Alter von vierundvierzig Jahren erreicht.

„—" **Essen,** 2. April. **(Schuljungen und Schußwaffen.)** In der Nachbargemeinde Schonnebeck spielten Schuljungen mit einem geladenen Revolver. Die Waffe entlud sich und ein zwölfjähriger Schüler wurde getötet.

„—" **Essen,** 3. April. **Im Schienenwalzwerk** der Kruppschen Fabrik wurde der 42jährige Arbeiter Robert Johns von einem glühenden Block am Leib getroffen. Er starb nach kurzer Zeit.

?(**Oberhausen,** 2. April. **(Erdrückt.)** Mittwoch abend wurde auf Schacht I der Zeche Konkordia der 19jährige Schlepper Hora dadurch getötet, daß er auf der fünften Sohle im Bremsberg unter das Gegengewicht geriet.

?(**Düsseldorf,** 3. April. **(Von der Rangiermaschine erfaßt.)** Als der Schneider Meckenstock die Zuführungsbahn zur Kruppschen Alfredshütte in Friemersheim überschreiten wollte, wurde er von einer Rangiermaschine erfaßt und sofort getötet. Der Verunglückte ist Vater von vier Kindern.

?(**Düsseldorf,** 3. April. **Der jugendliche Handlungsgehilfe** Louis Virgins hatte Anfangs März den hiesigen Architekten und Stadtverordneten Hermann vom Enot in einem anonymen Schreiben ersucht, unter einer bestimmten Chiffre eine Summe von 4000 Mk. zu hinterlegen, andernfalls ihn belastende Briefe der politischen Presse und der Stadtverwaltung ausgehändigt würden. Der Absender der Briefes wurde durch eine Notiz im „Generalanzeiger" benachrichtigt, daß eine Sendung für ihn unter der gewünschten Chiffre auf dem Bahnpostamte bereitliege. Als sich V. einfand, wurde er von einem Kriminalbeamten verhaftet und von der Strafkammer wegen versuchter Erpressung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Als Grund zu seinem Tun gab V. Stellenlosigkeit seines Vaters und Not in der Familie an.

?(**Düsseldorf,** 2. April. **Der Bureauvorsteher** Ernst Kronenberg hatte während seiner Tätigkeit bei den hiesigen Rechtsanwälten Dr. Liertz und Dr. Vowinckel im verflossenen Jahre in einer großen Anzahl von Fällen Geschäftsgelder eingenommen und für sich verwandt. Insgesamt handelte es sich dabei um 1134 Mk. Wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung wurde K. von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Düsseldorf, 2. April. **Die Stadtverordnetenversammlung** bewilligte 950 000 Mark für Erweiterungsbauten und Einrichtungen an der allgemeinen städtischen Krankenanstalt, womit eine Akademie für praktische Medizin verbunden ist. Die Anstalt, die noch kein Jahr in Betrieb ist, verschlang bereits einschließlich dieser Bewilligung 7 Millionen Mark.

?(**M.-Gladbach,** 2. April. **In der hiesigen Badeanstalt** fand man den 28jährigen Schlosser Wilhelm Leitzbach in einer Wanne tot im Wasser liegen. Der Mann hatte eine halbe Stunde vorher die Zelle betreten. Als der Bademeister nach der halben Stunde auf ein Klopfen keine Antwort erhielt, öffnete man die Tür und fand den Mann tot. Ein Arzt stellte einen Lungenschlag fest. Der Mann, der an Fallsucht litt, hat allem Anscheine nach einen derartigen Anfall bekommen und konnte sich dann nicht mehr helfen. Mehrstündige Belebungsversuche mit künstlicher Atmung blieben ohne Erfolg.

?(**Linnich,** 2. April. **(Gauner.)** Ein Pferdehändler aus Köln, der nach Jülich zum Pferdemarkt gekommen war und sich in einem hiesigen Gasthause einlogiert hatte, ist einem raffinierten Gauner in die Hände gefallen. Dieser gab sich dem Händler gegenüber als Hausknecht des Gasthofs aus und bat, ihm die Wertsachen zum Aufbewahren zu übergeben, damit sie nicht gestohlen würden. Der Pferdehändler gab arglos dem Menschen Uhr und Kette sowie ein Portemonnaie mit 450 Mk. Anderen Morgens war der unbekannte Gauner verschwunden.

?(**Lobberich,** 2. April. **Der Gemeinderentmeister** Schuren hat sich beim Landgericht in Kleve freiwillig gestellt. Es hat sich herausgestellt, daß Fälschungen der Bücher vorliegen, und daß ein Defizit von bis jetzt 12 000 Mark besteht. Die Gründe für die Unterschlagungen sollen in Spekulationen zu suchen sein.

Köln, 3. April. **Der Aerztestreik** scheint erneut zu entbrennen, weil der Kölner Krankenkassenverband wiederum Beziehungen zu auswärtigen Aerzten angeknüpft hat, um auf Grund des von der Regierung zurückerhaltenen Selbstverwaltungsrechts heimlich fremde Aerzte anzuwerben. Eine von über 176 Kölner Aerzten besuchte Versammlung sprach über das Vorgehen des Verbandes die tiefste Entrüstung aus und erklärte sich fest entschlossen, die beabsichtigte Vernichtung ihrer Existenz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

Köln, 2. April. **(Gewitterschäden am Niederrhein.)** Infolge der aufgetretenen langandauernden Gewitter mußte, wie aus Köln berichtet wird, der telephonische Fernverkehr nach allen Richtungen, teilweise vollständig, eingestellt werden. Durch Blitz- und Hagelschlag entstanden vielfache Schäden am Leitungsnetz. Leider haben durch Gewitterschläge zwei Telephonistinnen im Kaiserlichen Fernsprechamt an der Cäcilienstraße zu Köln an ihrer Gesundheit Schaden genommen. Beide erlitten, und zwar zu verschiedenen Zeiten, als sie Verbindungen mit auswärts herstellten, heftige elektrische Schläge. Sie wurden bewußtlos in ihre Wohnungen gebracht. Die eine hatte nachmittags die Besinnung wiedererlangt; im andern Falle ist es noch ungewiß, ob der Unfall ohne nachteilige Folgen bleiben wird.

?(**Erkrath,** 3. April. **Ein zweijähriges Kind** trank aus einer Flasche, die versehentlich auf dem Tisch stehen geblieben war, in einem unbewachten Augenblicke Essigessenz. An den furchtbaren innerlichen Verletzungen starb es kurz darauf unter qualvollen Leiden.

*

Die Hinrichtung der Kroaten.

W **Bonn,** 2. April. Heute früh 6 Uhr fand im Gefängnishof durch den Scharfrichter Rötel aus Magdeburg die Hinrichtung der 3 Kroaten Baic, Katetar und Beslac statt. Die Hinrichtung nahm etwa 20 Minuten in Anspruch. Einer der Kroaten namens Rugcic erhängte sich am Abend des Urteilstages, der jüngste der Verurteilten Kokotivic wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Bonn, 3. April. **Ueber die dreifache Hinrichtung** wird noch folgendes berichtet: Im Hofe des Landgerichtsgefängnisses sind Donnerstag morgen die kroatischen Erdarbeiter Nikolaus Baic, Daniel Beslac und Milos Kantar wegen ihrer Teilnahme an dem Raubmord in Durbusch, bei dem die Wirtseheleute Naaf und die hochbetagte Witwa Lohmar getötet wurden, durch das Fallbeil hingerichtet worden. Die Verhandlung, die Ende November des vorigen Jahres vor dem hiesigen Schwurgericht stattfand, endete mit der Verurteilung von fünf Verbrechern zum Tode. In der Nacht nach dem Urteil entzog sich einer von ihnen, Rupcic, dem irdischen Richter dadurch, daß er sich in der Zelle seines Gefängnisses am Fensterkreuz erhängte. Baic verzichtete auf jedes weitere Rechtsmittel, die übrigen drei, Kokotovic, Beslac und Kantar, legten Revision beim Reichsgericht ein und versuchten es schließlich, als diese verworfen worden war, mit einem Gnadengesuch. Mittwoch nachmittag wurde den Verbrechern ihr Schicksal verkündigt. Das Gnadengesuch war für Baic, Beslac und Kantar abgelehnt worden, Kokotovic, ein geistig beschränkter, unselbständiger Mensch, der bei dem Verbrechen völlig unter dem Einfluß seiner Kameraden stand, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die Leute nahmen ihr Schicksal verschieden auf. Baic betete leise vor sich hin, ohne von dem Ersten Staatsanwalt Pult, der die bevorstehende Hinrichtung meldete, besondere Notiz zu nehmen; Beslac verharrte, den Kopf in die Hände gestützt, in dumpfem Brüten, nur Kantar lief stöhnend und heulend in seiner Zelle auf und ab. Bei Kokotovic weckte die Begnadigung ein stumpfes Lächeln. In der Nacht wurden die dem Tode Verfallenen aufs schärfste bewacht. Außerdem war ein griechisch-orthodoxer Priester anwesend, der den Leuten mit seinem geistlichen Zuspruch zur Seite stand. — Die Hinrichtung begann punkt 6 Uhr. Anwesend waren außer dem Gericht etwa 20 Personen. Als erster bestieg Baic das Schaffot, ruhig und ohne Widerstand. Der Schachtmeister Beslac mußte dagegen getragen werden und schien verzweifelt. Kantar war gefaßt und küßte das Kreuz, das der Priester ihm vorhielt. Der ganze Vorgang dauerte nur 15 Minuten. Die Leichen wurden sofort in Särge gelegt und der Anatomie übergeben. In der Nähe des Gerichtsgebäudes hielten sich Tausende von Menschen auf. Es waren umfassende Absperrungen vorgenommen worden.

*

„—" **Frankfurt** (Main), 2. April. **(Mordversuch.)** Der 27jährige Briefträger Leonhard Hübner hatte, um ein reicheres Mädchen heiraten zu können, seinem fünfwöchigen unehelichen Kinde Salzsäure in die Milch geschüttet, aber keinen Schaden angerichtet, weil das Kind die Milch nicht trank. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen versuchter Tötung zu anderthalb Jahr Zuchthaus.

Aus aller Welt.

— **Ein ganz gefährlicher Bursche,** der eine Reihe von Einbrüchen in Dresden, Chemnitz und Leipzig verübt hat und dieserhalb zurzeit eine Zuchthausstrafe von 6 Jahren verbüßt, hatte sich vor dem Leipziger Schwurgericht wegen versuchten Mordes und Brandstiftung zu verantworten. Der aus der Waldheimer Strafanstalt vorgeführte Zuchthäusler Harzer wird beschuldigt, den Fabrikwächter Klausnitzer von den „Presto"-Fahrradwerken zu ermorden versucht zu haben, um in der genannten Fabrik Diebstähle auszuführen. Ferner wird ihm ein Einbruch in die Franksche Fabrik und Brandstiftung zur Last gelegt. Der Einbruch in die Franksche Fabrik hatte für Harzer keine Beute ergeben und aus Aerger hierüber hatte in dem Fabrikgebäude Feuer angelegt, das glücklicherweise rechtzeitig entdeckt wurde. An den Fabrikanten Frank selbst richtete er ein Schreiben, in dem er um Niederlegung von 1000 Mark an einer bestimmten Stelle ersuchte, andernfalls das Fabrikgebäude aufs neue angezündet würde und Frank und seine Familie das Leben lassen müßten. Das Schreiben war unterzeichnet mit „Franz, Hauptmann der Bande". Als Herzer an der namhaft gemachten Stelle erschien wurde er verhaftet. — Das Schwurgericht erkannte unter Anrechnung der zur Zeit zu verbüßenden 6 Jahre Zuchthaus auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren und die üblichen Nebenstrafen.

— **Die Affaire** der Gräfin Maria Zamoyska, die seinerzeit so großes Aufsehen erregte — die Gräfin war angeblich von Banditen in Warschau—Petersburger-Schnellzuge überfallen worden —, hat nunmehr ihr Ende gefunden. Die polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß der angebliche Ueberfall auf die Gräfin nur fingiert war und daß es sich zweifelsohne um eine Simulation handelt, um eine Liebesaffaire zu verdecken. Das Warschauer Bezirksgericht hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Untersuchung nunmehr eingestellt.

— **Diluviale Funde.** Aus Mies wird der „Deutschen Journalpost" gemeldet: Beim Bau der Wasserleitung wurden einige interessante Funde aus der Diluvialzeit gemacht. In einer Tiefe von ca. 30 Metern fand man ein Stück eines rechtsseitigen hinteren Unterkiefers eines Pferdes der Diluvialzeit. Drei darin befindliche Backenzähne fielen heraus; sie zeigten eigentümliche Schmelzfalten und kleine blaue metallische Schuppen haben sich an ihnen angesetzt. An einer etwa einen halben Meter tieferen Stelle wurde der Unterkiefer eines Höhlenbären (Ursus speloeus) blosgelegt. Die Funde wurden dem städtischen Museum in Wien übergeben.

— **Auffindung eines alten Grabes.** In dem der Stadtgemeinde gehörigen Ziegelschlag in Gießhübe bei Olmütz wurde in einem Lehmgraben in einer Tiefe von drei Metern ein Grab aufgedeckt, in dem sich ein gut erhaltener Schädel, mehrere Rippen, Teile eines Schwertes und eine Lanzenspitze aus Bronce sowie mehrere Schmuckgegenstände befanden. Archäologen glauben es hier mit einem Grabe aus der Zeit um Christi Geburt zu tun zu haben.

— **Die Opfer** der Grubenkatastrophe bei Cheratienne, worüber wir mehrfach berichteten, haben zum größten Teil bisher noch nicht geborgen werden können. Von den 71 durch die Explosion in der Grube verschütteten Bergleuten sind erst sechs vom Rettungskorp ans Tageslicht gebracht worden. Unter den Verunglückten befindet sich auch der Oberinspektor Bright.

— **Verschollen.** Der den Missionaren des Heiligen Geistordens gehörige Kutter „St. Joseph" mit dem Bischof Kuenemann, fünf Mann Besatzung und zwei Eingeborenen an Bord, der von Ngatzobil nach Dakar abgesegelt war, ist seit dem 20. März verschollen.

— **Zum Ehezwist** im Hause Toselli. In einem Briefe an das römische „Giornale d'Italia" bestreitet bekanntlich Toselli, daß zwischen ihm und seiner Frau irgend welche Ehezerwürfnisse beständen. Dagegen wird aber gemeldet, daß Frau Toselli infolge neuer Zerwürfnisse mit ihrem Gemahl auf einer Begegnung mit dem König von Sachsen, der sich jetzt in Italien aufhält, besteht. Die Polizei hat Maßnahmen getroffen, um eine solche Annäherung zu verhindern.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau,
⧗ = Privattelegramm.

⧗ **Erfurt,** 3. April. Das Erfurter Schöffengericht verurteilte die Frau Weiner aus Marlshausen wegen **Beleidigung** des Lehrers Berner **durch anonyme Briefe** zu 3 Monaten Gefängnis und ihren Mann zu 300 Mark Geldstrafe.

⧗ **Bern,** 3. April. Bei den Schneeräumungsarbeiten vor dem Hotel am **Pilatus**gipfel wurde der 36jährige Arnold Langensand durch Schneerutsch über eine Felsenbank **hinabgeschleudert.** Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Ein Intermezzo auf der Kaiserreise.

⧗ **Rom,** 3. April. Bei dem Besuch des griechischen Theaters in Syrakus durch die kaiserliche Familie spielte sich ein humoristisches Intermezzo ab. Die Kaiserin brach im Vorübergehen Mandelzweige ab, worauf der Besitzer und die Knechte schimpfend herbeigeeilt kamen. Als sie aber erfuhren, mit wem sie es zu tun hatten, faßten sie die Hände der Kaiserin, die sie küßten. Dann schleppten sie ganze Arme voll blühender Zweige herbei und schenkten sie der Kaiserin.

Paris, 3. April. Nach einer Temps-Meldung konstruierte man in dem Etablissement Homeccourt neue Geräte, die gestatten, auch **auf schwankenden Schiffen** während des Schießens die Geschütze auf das Ziel gerichtet zu halten. Die Einrichtung wird auf Panzerkreuzer Waldeck Rousseau und alle nach demselben Typ zu bauenden Kreuzer eingeführt.

Gift-Raubmorde auf der Eisenbahn.

Petersburg, 3. April. Auf den Südwest-russischen Bahnen ist seit einiger Zeit eine Räuberbande tätig, welche die Reisenden vergiftet, um sie zu berauben. Bis jetzt sind 15 Vergiftungsfälle festgestellt.

H **Petersburg**, 3 April. Das **Hoffräulein Stolypin**, die älteste Tochter des russischen Premierministers, hat sich mit dem neuernannten russischen Marineattachee in Berlin, **von Bock, verlobt.** Die Trauung des Paares soll bald nach Ostern stattfinden. Wie verlautet, haben sich Braut und Bräutigam im vorigen Sommer auf einem Kriegsschiff in den finnländischen Schären kennen und lieben gelernt. Auf dem Kriegsschiffe hatte Stolypin mit seiner Familie 4 Wochen Erholung von den Staatsgeschäften gesucht. Leutnant von Bock war einer der Offiziere jenes Kriegsschiffes.

W **London**, 3. April. Der **Kreuzer Berwick überrannte** bei einem Nachtmanöver im Kanal **den Torpedobootzerstörer Tiger.** Verluste an Menschenleben sind nicht zu befürchten.

Vorbereitungen zum Kaiser-Empfang.

H **Korfu**, 3. April. Auch für türkische Kriegsschiffe sind hier Ankerplätze geschaffen, so daß Schiffe von 5 Nationen, deutsche, italienische, amerikanische, englische und türkische beim Eintreffen der „Hohenzollern" den Kaisersalut feuern werden.

Standesamt Kamen.

Vom 1. bis 15. März 1908.

Aufgebote: Witwer Bergm. H. Stumpe u. Stoltefuß geb. Liesegang, Kamen.

Vermählte: Witwer Bergm. W. König und Witwe Bergm. Friederike Nielinger, geb. Jeismann, Königsborn u. Kamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Wirt O. Hesselmann. Bergm. P. Mende. Bergm. F. Gärtner. Bergm. K. Rebbe. Postschaffner H. Pöttker. Bauunternehmer A. Göbecke. Tischlermeister K. Stumm. Sekretär L. Rohe. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. J. Seifert, Bergm. F. Hermann. Küster G. Starke. Viehhändler P. Nathan.

Gestorben: Inval. J. Matuszewski, 71 J. Reichsinval. C. Nolle, 52 J. K. Flacke, 10 M. Ehefrau Emma Denninghoff, geb. Taeger, 25 J. Ehefrau Bernhardine Schreiber geb. Wiedenhorst, 57 J. Wilhelmine Bromberg, 1 J.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters. Sonntag, den 5. April, nachm. 3 Uhr: „Fräulein Josette — meine Frau". Lustspiel. Abends 7½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen". Phantastische Oper. — Montag, den 6. April: „Der Hüttenbesitzer". Schauspiel. — Dienstag, den 7. April: „Siegfried". Handlung. — Mittwoch, den 8. April: „Die Räuber". Schauspiel. — Donnerstag, den 9. April: „Götterdämmerung". Handlung. — Freitag, den 10. April: „Der Hüttenbesitzer". Schauspiel. — Sonnabend, den 11. April: „Ueber unsere Kraft". 1. Teil. Schauspiel. — Sonntag, den 12. April, nachm. 3 Uhr: „Martha oder Der Markt zu Richmond". Romantische Oper. Abends 7½ Uhr: „Ueber unsere Kraft". 2. Teil.

Nährstoffe sind diejenigen Substanzen, die der Organismus zu seinem Aufbau und als Ersatzmaterial für die im Stoffwechsel verbrauchten Körperbestandteile aufnimmt. Man teilt die Nährstoffe, welche bestimmte chemische Körper sind, gewöhnlich in 5 Klassen ein:

1. Wasser,
2. Eiweißstoffe,
3. Fette,
4. Kohlehydrate,
5. Nährsalze.

Diese 5 Hauptnährstoffe sind in den Puddings, welche mit Dr. **Oetker's** Puddingpulvern bereitet werden, in rationellen Mengen vorhanden.

Diese Puddings sind ein vorzügliches, billiges und wohlschmeckendes Volksnahrungsmittel und erfreuen sich deshalb im Publikum eines besonderen Rufes. Die Puddingpulver werden in der durch ihr Backpulver bekannten Nährmittelfabrik von Dr. A. Oetker, Bielefeld hergestellt, wobei besonders darauf gesehen wird, daß bei der Fabrikation und Verpackung derselben den Anforderungen der Hygiene in jeder Weise entsprochen wird.



320

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeinde-Steuer-Listen der Stadt **Kamen** für das Steuerjahr 1908 liegen gemäß § 80 [3] des Einkommen-Steuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. 6. 06 **vom 8. d. Mts. ab, 14 Tage lang** zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf unserem Steuerbureau im Rathause, Zimmer Nr. 3, aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen **binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen** nach Ablauf der Auslegungszeit die Berufung an die zuständige Behörde zu.

Bemerkt wird, daß in den Gemeindesteuer-Listen nur Personen mit einem steuerpflichtigen Einkammen bis zu 900 Mark stehen.

Kamen, den 2. April 1908.

Der Magistrat: v. Basse.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Firma **Warenhaus Max Eisenstädt zu Kamen,** Inhaber Kaufmann Max Eisenstädt zu Kamen wird heute am 1. April 1908, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Bona in Kamen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. April 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 28. April 1908, vormittags 11 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf

den 12. Mai 1908, vormittags 11 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Zimmer Nr. 8 Termin anberaumt.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 28. April 1908. 420

Königliches Amtsgericht in Kamen.

Besitzung- und Gärten-Verkauf Kamen.

Die zur Konkursmasse der **Soester Spar- und Kreditbank-Aktien-Gesellschaft zu Soest** gehörenden, in der Gemeinde Kamen belegenen Realitäten, als

1. **die Besitzung Westenmauer Nr. 31 mit Einwohnerhaus Nr. 32** nebst der dazu gehörenden Grundfläche von 15,78 Are, sowie
2. **die beiden am Kämertor auf Mechelnkamp liegenden Gärten,** 13,67 Are und 10,53 Are groß,

sind geteilt oder im ganzen unterhändig durch Unterzeichnete anzukaufen.

Etwaige Kauflustige werden freundlichst ersucht, ihre Gebote baldigst beim Kaufmann und Auktionator Emil Gerdts in Kamen abzugeben.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
Aukt. 387

Gartenland
anzupachten.

Mehrere Nummern schönes Gartenland, in hiesiger Südenfeldmark, unmittelbar hinter der C. Henter'schen Schuhwarenfabrik daselbst belegen, sind noch anzupachten durch

Kamen
Reinhard, Gerdts,
403 Aukt.

Ia. sächsische
Pflanz-Kartoffeln
(Magnum-bonum)

auf Lehmboden gewachsen; sowie **Industrie-, Paulsens Juli-** und **Rosenkartoffeln** empfiehlt **C. Römer,**
384 **Kamen,** Weststraße 23.

Habe ein größeres Quantum
Milch
abzugeben. 411
Schulze-Wiehenbrauck,
Hilfing bei Kamen.



Fahrräder erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von **Mk. 62.—** an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. **Mk. 4.—,** Luftschläuche von **Mk. 2.80** an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen in jeder Preislage. 289
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 5. April.
Morg. 8 Uhr: Früh-Gottesdienst. Pastor Bertelsmann.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst Pastor Tummes.
Prüfung der Konfirmanden von Pastor Voigts.
2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden von Pfrn. Bertelsmann u. Tummes.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag Judica, 5. April.
Vormittags 9½ Uhr:
Prüfung der Konfirmanden.
Pastor Geibel.
Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in Ränthe
am Sonntag den 5. April, vormittags 9 Uhr,
Prüfung der Konfirmanden.
Pfarrer Goßlich.

Altkatholische Gemeinde
Bahnhofstraße 13.
Sonntag den 5. April, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt (Pfarrer Jos. Moog-Dortmund.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.



414



Füllhorn rot, Längstr. geld. Schrift blau.

Ohlendorff's Peru-Guano

„Füllhornmarke"

ergibt höchste Erträge an schmackhaftem und gehaltreichem Gras und ist daher besonders auch geeignet als Dünger für Wiesen und Weiden. 189



Drahtgeflechte

6 und 4eckig in jeder Maschenweite

Stacheldraht, Einfriedigungsdraht, Klammern, sämtliche Gartengeräte

empfiehlt in größter Auswahl

C. Müller, Kamen.

Die Preise sind bedeutend ermäßigt und ohne Konkurrenz. 422

Bekanntmachung.

Zehn Mark Belohnung

erhält die Person, welche mir den Verbreiter einer gewissen Verleumdung so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. 416

Oberaden, d. 2. April 1908.

Ackerer Friedr. Weber.

Allen Stotternden!

Unfehlbar sichere Selbsthülfe unter Garantie, es gibt hiernach kein Stottern mehr! Ich als ehemal. stark Stotternde gebe Mitteilung, wie leicht ich mich selbst gründlich von dem schlimmen, nervösen Fehler dauernd befreite!

Bad Kösen i. Thür., Rudelsburg-Promenade 2. 431

Frl. **C. Schreiber.**

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaesser
Weststr. 49 Fernruf 114.

empfiehlt

la. Blumenkohl
la. Weißkohl
la. Rotkohl
la. Kopfsalat
la. Spinat
la. Schlangengurken.

Gute Stellung 429
erh. Leute jed. Stand. u. Beruf. v. 14-50 Jhr., sow. Militäranwärt. durch Direkt. Schmidt, Oberlössnitz b. Dresden. Bitte Prospekt verlang.

Ohlendorff's Peru-Guano

Füllhorn rot, Längstr. geld. Schrift blau.

„Füllhornmarke"

ergibt höchste Erträge an schmackhaftem und gehaltreichem Gras und ist daher besonders auch geeignet als Dünger für Wiesen und Weiden. 189

Pianos

eingetauscht v. Mk. 180 an.
253 Miete u. Kauf. 1898
Pianoha's-Hohrath, Dortmund.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul.

Denn diese erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. à St. 50 Pf. bei: **V. Felting** und **Heinrich Jacobi.** 136

Ia. neue
Kartoffeln
Ia. neue
Matjesheringe

empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststraße 49. Fernruf 114. 432

Ein Lehrmädchen

zum Kleidermachen für sofort oder Ostern gesucht.

Frau Korte,
406 Ostenmauer 36.

Städt. Real-Progymnasium i. E. zu Kamen.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 23. April, morgens 7 Uhr.** Die

Aufnahmeprüfung

für die Klassen Sexta bis Untertertia einschl., findet am Mittwoch, 22. April, morgens 8 Uhr statt. Anmeldungen werden in den täglich von 11—12 Uhr im Schulgebäude stattfindenden Sprechstunden entgegengenommen. Vom 12.—20. April finden keine Sprechstunden statt. Zur Anmeldung ist vorzulegen: 1. Geburtsurkunde vom Standesamt. 2. Impf- oder Wiederimpfschein. 3. Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Abmeldungen müssen vor Beginn des neuen Vierteljahrs mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten erfolgten. Bei der Anstalt wird der Vormittagsunterricht zur Einführung gelangen.

Kamen, 4. April 1908. 430

Dr. Everlien.

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)

Gesunde Lage in ländlicher Stille. **Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen;** gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — **Pensionspreis gering.** 415

Prospekt kostenfrei. h 3089 **Dr. Rentrop.**

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen bei Frankfurt a. M.
(Gewerbe-Akademie)
I. **Höhere Lehranstalt** mit akad. Kursen für **Maschinen-, Elektro- und Bau-Ingenieure** etc.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) für **Maschinen- u. Elektro-Techniker.** — Programm kostenfrei.
(Prüfungs-Kommissar.)

Reizende Neuheiten

in

Damen-Jacken, engl. Paletots, Staub-Mänteln, schwarzen Frauen-Jacken,

Umhänge-Röcke sind in großer Auswahl eingetroffen.

Billigste Preise! **Billigste Preise!**

Kamen ✻ F. W. Heineke.

Tiefbau — **Lippische Baugewerkschule** — Hochbau

Detmold. 1234

Vorunterricht 3. Oktober.

Sem.-Aufn. 1. Novbr. und 16. April.

Progr. d. d. Direktor Heufer.



L. Kosanetzky,

Kamen, Markt.

Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.

Reparaturen an Schirmen billig.

Pelzwaren

in Iltis, Marder, Nerz, Skunks usw.

Spazierstöcke

Tornister (echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Radfahrer-Gürtel

Portemonnaies

Zigarren-Etuis

Kämme

Kleider- und Kopfbürsten

Taschenspiegel

Taschenmesser

Schlipse

Kragenschoner

Leinen- und Papierwäsche

Glace- und Winter-Handschuhe

für Herren. 70

Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.



Einrahmung

von **Bildern** u. **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.

Großes Lager in 69

Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten u. ungerahmten Bildern.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Hôtel Monopol Kamen

am Bahnhof

Am Sonntag, dem 5. April cr. grosses

Frühlings-Fest mit Frei-Konzert.

Die Restaurationsräume sind dem Charakter des Festes entsprechend dekoriert.

Zum Ausschank kommt:

Ia. helles Bier
Ia. dunkles Bier
Ia. Bockbier
Ia. Pilsener.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

426 **J. Filzen.**

Fr. Matthiä

KAMEN,

Weststraße 10.

Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen

unter Garantie für absol. Staubsicherheit.

Größte Auswahl:

Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.

Prompte Bedienung. Billigste Preise.

89

Kaiser-Borax

Zum tägl. Gebrauch l. Waschwasser, ein unentbehrliches Toaletmittel, verschönert d. Teint, macht zarte weisse Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 10, 20 u. 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. Tola-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

d2418



Fahrräder

nur erstklassige Fabrikate unter voller Garantie.

Zubehör und Ersatzteile

in unübertroffener Auswahl.

Decken. ● Mäntel.

Spezialität: **Ia. Laternen**

Marke „Eichblatt"

Billigste Preise.

C. Müller

432

Fernruf 100 **KAMEN** Fernruf 100.

Schützen-Gesellschaft Methler.

Sonntag, den 5. April cr., nachmittags 5 Uhr,

im Lokale der Frau Wwe. **Budde, Methler:**

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Wahl der Offiziere.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

388

Zum Hausputz

empfiehlt billigst

Fensterleder, Schwämme, Bohnerwachs, Möbelpolitur, Crêmestärke, Crêmefarbe,

Carl Müller's flüssige Crêmefarbe

in Flaschen à 0.30 und 0.50 Mk.,

sämtl. Putz- und Wasch-Artikel

die i427

Löwen-Drogerie C. Müller jun.

Photographische Anstalt

von i389

B. Niggemeier, Kamen.

Im Monat April erhält jeder, der sich bei mir photographieren läßt, auf 1 Dutzend Bilder

1 Bild vergrößert 47 × 57 cm **gratis.**

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

Verbandstoffe etc.



Germania-Drogerie Kamen

Heinrich Jacobi. 71

Turn-Verein „Kaiserkrone."

Sonntag, den 5. d. Mts., vormittags 9½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 418

Der Vorstand.



Fuhrmanns-Verein KAMEN.

General-Versammlung

am Sonntag d. 5. d. M., abends 8 Uhr,

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Um zahlr. Erscheinen ersucht

419 **Der Vorstand.**



Geflügelzüchter-Verein Weddinghofen und Umgegend.

General-Versammlung

Sonntag den 5. April, nachm. 6 Uhr,

im Vereinslokal beim Wirt Dieckmann.

Tages-Ordnung:

1. Anmeldung der Stämme.
2. Ankauf des Geflügels.
3. Festsetzung der Preise.
4. Verschiedenes.

Um zahlr. Erscheinen bittet

417 **Der Vorstand.**

Steuer-berufungen

werden sachgemäß von mir angefertigt.

J. Blume,

Kamen,

330 Unnaerstraße 160.

Arnold Wiemer

Weststrasse 29

empfiehlt

Ia. Rotklee
„ Weißklee
„ Gelbklee
„ Schwedenklee
Echte Provencer Luzerne
Eng. Reygras u. Timothe.

348

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

(Zweites Blatt)

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 41. Sonnabend den 4. April 1908. 36. Jahrgang.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d.h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist u. Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

067 785



Albert Karrenberg,
Kamen, Westfr. 75.

Großes Lager erstklassiger

Fahrräder

zu billigsten Preisen.
Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen.
Ferner:
sämtliche Ersatz- u. Zubehörteile
in unerreichter Auswahl.
Emaillierung, Vernickelung und Reparaturen
werden prompt und zuverlässig in eigener Werkstatt ausgeführt. 358

Zu Ostern

wird viel gebacken, gebraten und gekocht. Die sparsame Hausfrau nimmt hierzu aber nicht die enorm teure Naturbutter, sondern die vollkommensten Ersatzmittel: Margarine

Rheinperle

die selbst Kenner für feinste Meiereibutter halten, oder die berühmte Margarine

Solo in Carton

Beide Marken sind viel billiger als Naturbutter.
Ueberall frisch zu haben!
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch.

262

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte! Kahlköpfigkeit! m687 170
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, alt u. viel erprobt.
Wendelsteiner Häusner's Brennessel-Spiritus
p. Fl. Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—, ächt m. „Wendelsteiner Kirchorl" u. „Brennessel". Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei tägl. Gebrauch ungemein das Wachstum der Haare. — Alpina-Seife à Mk. 0.50 Alpina-Milch à Mk. 1.50. — Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümer. Carl Hunnius München. Depots:
H. Jacobi, Kamen.



la. ausgetrocknete
Remscheider Sparkernseife
Pfd. 32 Pfg.
empfiehlt
J. Brombach.

la. süße
Apfelsinen
— Stück 6 Pfg. —
Dutzend 65 Pfg.
empfiehlt
J. Brombach.

Dauerhafte und sauber gearbeitete
Särge
sowie sämtl. Leichenwäsche u. Kränze
hält stets auf Lager 77
W. Hillmann, Westentor.

8372
Rissige Gesichtshaut
wird sammetweich, geschmeidig und jugendfrisch durch
Obermeyer's Herba-Seife.
Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. pro St. 50 ₰ u. 1 ℳ

Rosflamp's
mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 78196. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zusatz von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. 120 Flasche 50 Pfg.
in Kamen bei H. Jacobi, Drog., H. P. Thiel, Drog.

Der Platindiebstahl im Münchener Museum.

Das kostbarste Stück der bayerischen mineralogischen Staatssammlung in München, ein länglicher Platinklumpen, der körnig und silberähnlich aussieht und sieben Pfund wiegt, ist, wie schon kurz gemeldet, gestohlen worden.

Die mineralogische Sammlung ist im alten Akademiegebäude, an der Neuhauser Straße, im Erdgeschoß, gegen den Hofraum zu, untergebracht und war Sonntag vormittag zugänglich. Der Diebstahl ereignete sich vermutlich zwischen 1/2 11 und 11 Uhr. Der Diener war gerade dabei, drei Buben auf dem Gang zu folgen, um sich zu überzeugen, daß diese keinerlei Unfug verübten. Diese Zeit scheint der Dieb zur Ausführung seines Vorhabens benutzt zu haben, indem er mittels Nachschlüssels das doppelt verschließbare Glasfenster öffnete und das Platinstück herausholte, wobei er zwei andere, wertlose Stücke, die dabei lagen, ebenfalls mitnahm. Da es sich um Kunstschlösser handelt, besteht die Vermutung, daß der Betreffende sich schon längere Zeit mit der Beschaffung eines Nachschlüssels befaßt hatte und vermutlich Schlosser ist. Es ist ein eigentümliches Geschick, daß derselbe Platinklumpen bereits vor drei Jahren gestohlen wurde. Er war damals in München um einen verhältnismäßig geringen Preis verkauft worden; die Firma mußte das Stück ohne weiteres herausgeben, der Dieb wurde ermittelt und mit zweieinhalb Jahren Zuchthaus bestraft, die er inzwischen verbüßt hat.

Das Platin steht infolge der starken Nachfrage für technische Zwecke sehr hoch im Preise; das Gramm wird mit 4,40 Mk. bezahlt, so daß das gestohlene Stück einen Wert von über 15 000 Mark hat. Der ideale Wert ist aber viel höher, da so große Stücke wie dieses, das aus dem Ural und zwar aus dem Gouvernement Perm stammt, überhaupt nicht mehr gefunden werden. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, da man er st am Beginn der Verwertung dieses Edelmetalles stand, kamen noch zeitweilig solche große Stücke vor. Das kostbare Stück, das in keiner deutschen Sammlung seinesgleichen hat, gelangte aus den herzoglich Leuchtenbergschen Sammlungen in den Besitz des bayerischen Staates. Natürlich sind die Behörden eifrig an der Arbeit, den Täter, von dem man immerhin einige Spuren besitzt, zu ermitteln.

Aus aller Welt.

— **Der einzige Sohn** des Prinzen Ernst von Meiningen, Frhr. v. Saalfeld, ist in München von einem Straßenbahnwagen überfahren worden. Ein Unterschenkel wurde ihm völlig abgequetscht und der Fuß abgefahren. Der Verunglückte wird in der chirurgischen Klinik operiert. Das verletzte Bein muß ihm bis zum Kniegelenk amputiert werden.

— **Hochzeit am Zarenhofe.** Die Trauung der Großfürstin Maria Pawlowna von Rußland, der Tochter des Großfürsten Paul, mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden findet Ende des Monats in der Kirche des großen Palais von Sarskoje Selo statt. Zur Trauung wird der Besuch der Könige von Schweden, Dänemark und Norwegen erwartet. Prinz Wilhelm von Schweden trifft in der Osterwoche in Petersburg ein und wird im Winterpalais Wohnung nehmen.

— **Die Prinzessin Mathilde** von Sachsen hat sich beim Reiten in der Dresdener Heide eine Quetschung der Schulter und einen Bruch des rechten Schlüsselbeins zugezogen. Die Verletzung gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß.

*

Blutige Kämpfe bei einer Beerdigung.

Donnerstag nachmittag fand in Rom das Begräbnis eines bei der Arbeit verwundeten Maurers statt, bei welchem gegen 1500 Personen und mehrere Vereine mit Fahnen teilnahmen. Als der Zug, vom Spital Konsoltation kommend, entgegen den polizeilichen Dispositionen, die Piazza Venezia erreichen wollte, fand er auf dem Wege dahin die Via Plebisoita abgesperrt, und suchte nun den Durchgang dadurch zu erzielen, daß der Leichenwagen gegen den Polizeikordon vorgeschoben wurde. Die Menge bewaffnete sich mit Ziegelsteinen, drängte den Wagen nach und schleuderte Steine gegen die Polizei, wobei ein Kommissar und mehrere Agenten verwundet wurden. Es fielen auch Schüsse, die, wie der diensttuende Kommissar und mehrere Schutzleute versicherten, aus den Reihen der Manifestanten kamen. Als die Polizei sich bedroht sah, wurden auch von ihrer Seite einige Schüsse abgegeben, worauf die Menge sich zerstreute. Zwei Tote und zwölf Verwundete wurden nach dem Hospital gebracht.

*

— **Ingenieur Lemoine,** der in die Angelegenheit der Herstellung von künstlichen Diamanten verwickelt ist, wurde vom Untersuchungsrichter gegen Kaution in Freiheit gesetzt.

— **Brandkatastrophe.** In der ungarischen Stadt Satoralia-Uihely geriet das Haus eines Bäckermeisters, wahrscheinlich infolge Funkenaussprühen vom Backofen, in Brand. Vom Winde begünstigt, breitete sich das Feuer schnell über vier Straßenzüge aus und äscherte 20 Wahnhäuser und Wirtschaftsgebäude ein. Die Geschädigten sind überwiegend arme Leute. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— **In einer Skandalaffäre,** in der mehrere Frauen und junge Mädchen wegen Verfehlung gegen § 218 des Reichs-Strafgesetzbuches verhaftet wurden, sind auch, wie dem „B. T." gemeldet wird, mehrere Marineoffiziere verwickelt. Gegen sie ist vom Kriegsgericht des zweiten Geschwaders das Verfahren eingeleitet worden.

— **Ein schweres Gewitter,** verbunden mit starkem Hagelschlag, ging Mittwoch abend über den südlichen Teil des Herzogtums Koburg und Oberfranken nieder. Der Blitz schlug mehrere Male ein und zündete. In Steinfeld (Oberfranken) wurde durch den Blitz der Turm und das Dach der Kirche stark beschädigt. In Staffelstein schlug der Blitz in das Stationsgebäude und zerstörte die Telegraphenleitungen und das Läutewerk.

— **Unter donnerähnlichem Getöse** ging auf dem Ostfelde der Königsgrube (Schlesien) ein Pfeiler zu Bruche. Ein Bergmann wurde verschüttet und völlig zermalmt. Um die Leiche zu bergen, mußten vorher große Felsblöcke mittels Dynamit gesprengt werden.

— **Tod eines Schauspielers auf der Bühne.** Aus Paris wird gemeldet: Auf der Bühne des Cluny-Theaters starb während der Generalprobe einer neuen Posse plötzlich der bekannte Komiker Armand Marie. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden.

— **Boykottierte Tausendfrancsscheine.** Die Furcht vor falschen Tausendfrancsscheinen, von denen kürzlich in Brüssel 21 solcher Banknoten angehalten wurden, hat bei den belgischen Banken und Zahlstellen eine förmliche Panik hervorgerufen. Die Zahlungen in Tausendfrancsscheinen werden allenthalben abgelehnt, nur die Zweigstelle der Nationalbank nimmt die Billetts nach vorheriger Prüfung in Zahlung. Sie hat für die Entdeckung der Fälscher der Tausendfrancsscheine eine Prämie von 25 000 Francs ausgesetzt. Die Zahl der beschlagnahmten falschen Scheine mehrt sich täglich.

— **In der Affäre** des ehemaligen russischen Gesandten in Korea, Staatsrat Pawlow ist auch die russisch-chinesische Bank kompromittiert. Wie durch die Untersuchung festgestellt worden ist, erhielt Pawlow sämtliche Geldsendungen der russischen Regierung durch diese Bank, welche sie um 3½ v. H. über den Kurs berechnete und dadurch im Laufe des Jahres 500 000 Rubel profitierte. Die Bank soll ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden.

— **Ein Ehedrama.** In dem Hause Fliederstraße 1 in Berlin versuchte Mittwoch vormittag der 42 Jahre alte Steward Artur Saß seine Frau Frieda durch einen Revolverschuß zu töten. Er verletzte sie aber nicht lebensgefährlich. Saß schoß sich dann zwei Kugeln in den Kopf. Er wurde in nahezu hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause am Friedrichshain übergeführt, wohin auch seine Frau gebracht wurde. Das Ehepaar Saß war erst kurze Zeit verheiratet; der Mann war auf einem Passagierdampfer angestellt, während seine Frau in Berlin in einer Hochparterre-Wohnung des Hauses Fliederstraße 1 lebte. Saß war Mittwoch früh in Berlin angekommen und hatte sofort seine Frau aufgesucht. Aus einem noch nicht aufgeklärten Grunde gerieten Mann und Frau in Streit — Eifersucht soll hierbei eine Rolle gespielt haben — in dessen Verlauf Saß einen Revolver zog und einen Schuß auf seine Frau abgab. Die Kugel traf das Gesicht. Blutüberströmt hatte die Frau noch so viel Kraft, um aus der Wohnung zu flüchten. Auf der Straße nahmen sich Passanten ihrer an und brachten sie nach der nahegelegenen Unfallstation, wo ihr der erste Verband angelegt wurde. Von hier aus wurde sie nach dem Friedrichshain übergeführt. Bis dahin hatten die Hausbewohner von den Vorgängen in der Wohnung noch nichts gemerkt, man wußte also nicht, daß Saß auf die Frau geschossen hatte. Erst durch den Knall zweier weiterer Schüsse wurde man aufmerksam. Es wurde sofort das zuständige Polizeirevier verständigt, das Beamten entsandte zur Feststellung des Tatbestandes. Saß wurde besinnungslos vorgefunden, und da man noch nicht wußte, daß ein Mordversuch vorlag, wurde er nicht als Polizeigefangener nach der Charitee, sondern nach dem Friedrichshain gebracht. Dort wird er jetzt als Polizeigefangener behandelt.

— **Einem verheerenden Schadenfeuer** sind in dem Orte Johnsdorf bei Königswartha 10 Gebäude zum Opfer gefallen. Der Schaden ist bedeutend. Menschen sind nicht verunglückt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— **Millionenunterschlagungen.** Wie die „Frkf. Ztg." aus Madrid erfährt, sind in der staatlichen Depositenkasse Veruntreuungen von großem Umfange aufgedeckt worden, wie verlautet in Höhe von mehreren Millionen. Der Täter, ein höherer Beamter, ist flüchtig.

— **Ein Liebesdrama** hat sich in Nürnberg abgespielt. Es wurden im Reichswalde der unverheiratete Ziseleur Stocker und die gleichfalls unverheiratete Arbeiterin Effhäuser erschossen aufgefunden. Stocker hat erst seine Geliebte und sich dann selbst getötet.

— **Wegen Beleidigung einer Wache** und Vergreifung an einen Vorgesetzten wurde Leutnant Bullerich vom Infanterie-Regiment Nr. 72 in Bernburg durch das Kriegsgericht in Halle zu zwei Jahren und einem Tag Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt.

Reichstag.

Auf der Tagesordnung vom Donnerstag steht die zweite Lesung des Vereinsgesetzes.

Abg. **Junck** (Ntl.)

berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Zu § 1, der besagt, daß alle Reichsangehörigen das Recht haben, zu den Zwecken, die dem Strafgesetze nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu sammeln, beantragt die Kommission einen Zusatz, der sicherheitspolizeiliche Bestimmungen vorsieht. Von dem Abg. Trimborn werde die Einführung eines Absatzes gewünscht betreffend die Teilnahme von Ausländern an Vereinen und Versammlungen. Im Falle der Ablehnung dieses Zusatzes schlage er eine Fassung vor, die es der Behörde verbietet, einen Verein aufzulösen, weil ihm Ausländer angehören.

Abg. **Trimborn** (Ztr.)

führte aus: Insbesondere für Arbeiterversammlungen seien diese Bestimmungen von Wichtigkeit. Bei Lohnstreitigkeiten sei es unerläßlich, daß mit den ausländischen Arbeitern gemeinsam vorgegangen werde. Hier liege eine große Gefahr, weil die Polizei gegen alles, was Arbeiterversammlungen heißt, eine große Abneigung zeigt. Deshalb sei Vorsicht am Platze. Redner bat dann um die Annahme seiner Anträge.

Präsident **Graf Stolberg**

teilt mit, daß zu § 7 sowie zu dem § 10a namentliche Abstimmung beantragt worden sei. Es dürften überhaupt täglich zu diesem Gesetz namentliche Abstimmungen beantragt werden. Diese würden sofort nach Schluß der betreffenden Debatte stattfinden.

Abg. **Heine** (Soz.)

meint, dieses Gesetz sei die größte freisinnige Errungenschaft. Der Freisinn habe in manchen Punkten nachgegeben. Daß den Frauen das Versammlungsrecht gegeben worden sei, sei ein Erfolg, sonst stehe das Gesetz aber auf dem Niveau des Preußentums. Die Zustände des Reichs sollten verpreußt werden. Redner fragt die Mehrheitsparteien, ob nach ihrer Auffassung denn dieser Entwurf in der Fassung der Kommission Gesetz würde und die Präventivverbote von Versammlungen, wie sie bisher in Sachsen-Weimar erlassen werden, ausgeschlossen würden. Eine solche bündige und klare Erklärung sei im Interesse der künftigen Auslegung des Gesetzes nötig.

Staatssekretär **Dr. v. Bethmann-Hollweg**

erklärte, er wolle sich nur über die Ausländerfrage und über den Erlaß von Präventivverboten äußern. Er kenne kein einzelstaatliches Gesetz, das den Ausländern ein Vereins- und Versammlungsrecht garantiere. Die Ausländer könnten auch in Zukunft an Vereinen sich beteiligen und Versammlungen abhalten, wenn der Entwurf in der Kommissionsfassung zum Gesetz erhoben würde. In einigen wenigen Bundesstaaten bestehe die ausdrückliche Bestimmung, daß nur Angehörige der betreffenden Staaten Mitglieder politischer Vereine seien und an politischen Versammlungen teilnehmen können. Diese Beschränkung falle in Zukunft weg. Er kenne auch keine ausländische Gesetzgebung, welche den Ausländern ein Vereins- und Versammlungsrecht garantiere. Nach den Kommissionsbeschlüssen kämen nur die politischen Vereine und Versammlungen in Betracht. Es sei vollkommen begreiflich, wenn die Staaten die Ausübung solcher politischen Rechte den Ausländern nicht garantieren. Was die Ausländer betreffe, so habe er schon neulich erklärt, daß aus der Tatsache, daß in Versammlungen Ausländer teilnehmen, den Inländern in keiner Weise Schwierigkeiten erwachsen dürften, denn das Gesetz umgrenze ja die Befugnisse der Polizeibehörden hinsichtlich des Einschreitens gegen Vereine und Versammlungen in genauer Weise. Die Anträge bezüglich der Ausländer bitte er abzulehnen. Was die Frage wegen der Zulässigkeit von Präventivverboten betreffe, so sei er deren Beantwortung nicht aus dem Wege gegangen, ebenso wie für Preußen nach Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes das vereins- und versammlungsrechtliche Präventivverbot nicht zulässig sei, weil entsprechende Bestimmungen in dem Gesetz nicht bestehen, ebenso wird künftig in Deutschland das Präventivverbot nicht möglich sein, weil im Gesetze derartige Bestimmungen nicht vorhanden sind.

Abg. Hieber (natl.) erklärt, seine Partei werde den Kommissionsbeschlüssen zustimmen, alle Amendements aber ablehnen. Alle Einwände gegen den § 1 seien schon in der Kommission erörtert und überlegt worden. Was die Ausländer betreffe, so berücksichtige kein anderer Staat, auch nicht Amerika und Frankreich, das Recht der Ausländer. — Abg. Müller-Meinigen (frs. Vpt.) erklärt, seine Partei halte sich an die Kompromißfassung, weil sonst die Gefahr bestehe, daß das Gesetz selbst gefährdet werde. — Abg. Graef (wirtsch. Vg.) führt aus: Das Gesetz bringe für Bayern immerhin noch einen erheblichen Fortschritt, auch für Württemberg bedeute das Gesetz tatsächlich einen Fortschritt. Als rückschrittlich könne die Vorlage nur bezeichnen, wer sich in völliger Unkenntnis des Inhaltes derselben befinde. Diesen Vorwurf müsse er gegen die zweite hessische Kammer erheben. — Abg. Brejski (Pole) meinte, die Regierung habe mit dem Gesetz eine Umsturzvorlage in gemilderter Form durchgeschmuggelt. Das Recht der Ausländer müsse geregelt werden. Vor allem müsse auch das Recht der Inländer gewahrt werden in dem Sinne, daß Versammlungen, an denen Ausländer teilnehmen, nicht aufgelöst werden können. — Abg. Bindewald (Reformpartei) meint, der § 7 werde eine Menge Härten im Gefolge haben für diejenigen Volksteile, die ihrer Gesinnung nach entschieden loyale Staatsbürger seien und ihren Pflichten gegenüber dem deutschen Reiche in treuester Weise nachkommen. Das Gesetz bedeute für Hessen einen Rückschritt. Er müßte der hessischen Regierung das Zeugnis ausstellen, daß sie auf die Stimmung des Landes meistens Rücksicht genommen habe und daß man im allgemeinen, von Ausnahmen abgesehen, mit der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechtes in Hessen zufrieden sein könne. — Hessischer Bundesratsbevollmächtigter Dr. Neidhardt führt aus: Hessen fühle kein Bedürfnis, sein Vereins- und Versammlungsrecht zu ändern; da aber der Wunsch nach einem einheitlichen Vereins- und Versammlungsgesetz in den großen Bezirken des Reiches und im Reichstage seit dem Anfang der siebziger Jahre bis auf die neueste Zeit geäußert worden sei, habe es im Bundesrate dafür gestimmt. An dieser Stellung müsse es festhalten, so lange nicht aus diesem Hause Beschlüsse hervorgingen, die es nötigten, anders zu handeln. — Abg. Trimborn (Ztr.) sprach sich gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, daß Vereine und Versammlungen aller Art nur den Beschränkungen des Reichsgesetzes unterworfen werden sollen, sowie daß belehrende religiöse Vorträge und Zusammenkünfte zum Zwecke der körperlichen Ausbildung nur diesem Gesetz unterliegen. — Abg. Legien (Soz.) meint, neuerdings sei die Judikatur in Preußen dahin gegangen, auch wirtschaftliche unter die politischen Angelegenheiten zu bringen. Um hier reinen Tisch zu schaffen, sei die Annahme des sozialdemokratischen Antrages notwendig, gegen den auch die Blockparteien an sich gar nichts haben könnten.

Staatssekretär **Dr. v. Bethmann-Hollweg**

beantwortet die Frage Legiens, ob die Polizei auch in Zukunft das Recht habe, von Vereinen Auskunft über Mitglieder zu verlangen, dahin, daß das Vereinsgesetz beabsichtige, diese Frage abschließend zu regeln. Auf diesem ganzen Gebiete würde die Landesgesetzgebung ausgeschlossen und beseitigt, soweit sie hier im Gesetz nicht aufrechterhalten sei. Eine allgemeine vereinsrechtliche Auskunftspflicht bestehe nach dem Gesetz nicht; die Polizei könne nur unter solchen Umständen von den Vereinen eine solche Auskunft verlangen, unter denen sie auch von Personen Auskunft verlangen könne.

Hierauf wurde, nach Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge § 1 in der Kommissionsfassung in namentlicher Abstimmung mit 194 gegen 164 Stimmen angenommen.

Die Beratung wandte sich dann dem von der Kommission neu angefügten § 1a betreffend die Auflösung von Vereinen, deren Zweck dem Strafgesetze zuwiderläuft, zu. Absatz 2 behandelte die Aufrechterhaltung der Auflösungsverfügung. Auch dieser wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Der § 2 bestimmt, daß jeder politische Verein einen Vorstand und Satzungen haben muß, sowie daß der Vorstand innerhalb zweier Wochen die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis des Vorstandes einreichen muß. Dieser § sowie § 2a, der besagt, daß die Wahlvereine nicht als politische Vereine gelten sollen, wurden gleichfalls angenommen. Darauf fand ein Vertagungsantrag Annahme.

Abgeordnetenhaus.

Am Donnerstag wurde zunächst der Gesetzentwurf betr. die Ergänzung und Abänderung der Generalkonzession für die von der Gemeinschaft der evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner vom 23. Juli 1845 debattelos in der dritten Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Entwurfes des Polizeikostengesetzes.

Abg. Schulze-Pelkum (kons.) stimmt den Kommissionsbeschlüssen trotz mancher Bedenken zu. Alle weitergehenden Anträge lehne er jedoch ab. — Abg. Schröder-Kassel (ntl.) spricht sich gleichfalls für die Kommissionsfassung aus. Ebenso Abg. Savigny (Ztr.) und Abg. Eckert (frk.)

Minister **Moltke**

ist mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden. Gegen die Resolution der Kommission, zur Erleichterung der Gemeinden, worin die königliche Polizeiverwaltung eingerichtet wird, das dort vorhandene Polizeipersonal tunlichst in den Staatsdienst zu übernehmen, habe er nichts einzuwenden, da sie keine staatsrechtliche Verpflichtung fordere. Die Regierung sei zwar der Meinung, daß ihr Vorschlag, zwei Fünftel der Polizeikosten auf die Gemeinden zu legen, richtig sei. Sie werde aber versuchen, mit dem von der Kommission vorgeschlagenen Drittel auszukommen.

Abg. Cassel (frs. Vpt.) lehnt die Vorlage ab. Die den Gemeinden auferlegten Lasten seien zu groß. Außerdem werde kein Schutz gegen künftige Erhöhung der Lasten gewährt.

Darauf wird das Gesetz im wesentlichen unverändert in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen die von der Kommission beschlossenen Resolutionen.

Herrenhaus.

Auf der Tagesordnung am Donnerstag standen kleinere Petitionen. — Die Petition des Reichsverbandes deutscher Gastwirte auf Herabsetzung der kommunalen Abgaben und Aufhebung der kommunalen Biersteuer wurde durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Sodann wurde debattelos die Vorlage betr. die Erschließung staatlicher Kohlenfelder im Oberbergamtsbezirk Dortmund erledigt und einstimmig angenommen.

Die Denkschrift betreffend die in der Zeit vom 1. April 1905 bis zum 31. März 1907 erfolgten Bauausführungen von Wasserstraßen, über deren Regulierung im Landtage besondere Vorlagen gemacht worden sind, wird durch Kenntnisnahme als erledigt erklärt. Die Petition des preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine um Abänderung und Ergänzung des preußischen Stempelsteuergesetzes vom 31. April 1905 dahin, daß ein Stempel rückgängig gemacht werden kann, wenn das bezügliche Geschäft hinfällig wird oder nicht zustande kommt, wird der Regierung als Material überwiesen, ebenso die Petition der Dortmunder Beamtenvereinigung um Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für Dortmund.

Mehrere Petitionen der Stadtverwaltungen von Herne, Hagen, Elberfeld und Barmen, die um Befreiung der Einkommen bis zu 1200 Mark von der Einkommensteuer, um Abziehbarkeit von 100 statt 50 Mk. für jedes Kind bei der Steuerveranlagung, zuletzt um Beseitigung des Kommunalsteuerzuschlages der Beamten, Geistlichen und Lehrer bitten, werden der Regierung als Material überwiesen.

Verschiedene Petitionen von pensionierten Staatsbeamten bitten um Erhöhung der Relikтenbezüge. Berichterstatter Oberbürgermeister a. D. Becker beantragte mit Rücksicht auf die schwebende gesetzliche Regulierung der Besoldungs- und Pensionsbestimmungen, über die Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Das Haus beschließt demgemäß. — Nächste Sitzung Montag.

Erhöhte Zivilliste für den König von Preussen.

Im preußischen Abgeordnetenhause soll demnächst, wie die „N. G. C." zuverlässig hört, eine Vorlage eingebracht werden, die eine Erhöhung der Zivilliste fordert, welche Kaiser Wilhelm II. als König von Preußen bezieht. Die erhebliche Steigerung der Kosten der Lebensführung haben ja bereits zur Erhöhung der Ministergehälter und zur Ausarbeitung eines Beamtenbesoldungsgesetzes geführt. Die Steigerung macht sich bei einer Hofhaltung, wie unsere kinderreiche Kaiserfamilie sie braucht, ganz besonders bemerkbar. Der Kaiser ist außerdem gehalten, die Prinzen und Prinzessinnen seines Hauses aus der Zivilliste und seinem Privatvermögen zu apanagieren. Er erhält zu diesem Zwecke keine staatlichen Gelder zur Verfügung, wie es in vielen anderen Ländern üblich ist. Als König von Preußen bezog Kaiser Wilhelm bisher eine Zivilliste von 15 719 296 Mark. Ursprünglich, im Jahre 1820, betrug die Zivilliste nur 7 700 000 M. 1858 wurde sie um anderthalb Millionen, 1868 um drei Millionen, und 1889, im zweiten Jahre der Regierung des jetzigen Kaisers, noch um drei Millionen und eine halbe erhöht. — Der jetzige Landtag, der ja nur noch einen sehr kurzen Odem hat, wird nicht mehr in die Lage kommen, sich über die Notwendigkeit dieser Erhöhung zu streiten. Und streiten wird man sich auf jeden Fall darüber. Es mutet freilich schier bürgerlich an, wenn auf die „kinderreiche Kaiserfamilie" als das Teuerungsmotiv hingewiesen wird. Andere Länder fahren erheblich billiger mit ihren Zivilisten. Während Preußen mit seinen 37 Millionen Einwohnern 15,7 Mill. Mark zu zahlen hat, bringt Oesterreich bei fast 48 Millionen Einwohnern 15,8 Millionen Mk. auf, das steinreiche England bei 44 Millionen Einwohnern 18,4 Millionen Mark, Rußland bei 130 Millionen Einwohnern nicht viel mehr als das Doppelte von Preußen, nämlich 34,2 Mill. Mark. Frankreichs Präsident erhält von den 40 Millionen Einwohnern ein Jahresgehalt von ganzen 1,2 Millionen Francs.

Nach der „Kreuzzeitung" soll die Nachricht von der Vorlage betreffend Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen absolut falsch sein.

Kaiser Wilhelm an Lord Tweedmouth u. Lord Tweedmouth an Kaiser Wilhelm.

Den Rekord auf dem Gebiet der Aprilscherze hat diesmal die Halbmonatsschrift „März" erzielt. Sie bringt in ihrem ersten Aprilheft in englischer und deutscher Sprache den Wortlaut des Briefes, den Kaiser Wilhelm an den Ersten Lord der britischen Admiralität Lord Tweedmouth gerichtet hat, und die darauf erfolgte Antwort. Da über diesen Briefwechsel unendlich viel geredet und geschrieben, der Text selbst aber nur wenigen Personen bekannt geworden ist, lag hier eine ganz auserlesene Gelegenheit vor, die gesamte Oeffentlichkeit in den April zu schicken. Und der Aprilscherz ist so gut gelungen, daß Berliner Blätter den deutschen Wortlaut der beiden Briefe mit sehr ernsthaft gemeinten Einleitungs- und Schlußbemerkungen als Leitartikel brachten. Nachstehend geben wir den recht gelungen nachgeahmten Briefwechsel wieder:

Berlin, 17. Februar 1908.

Mein lieber Lord Tweedmouth!

Die Spätherbsttage von Windsor, die uns zusammenführten, und die Gastlichkeit von England sind mir in ebenso lebhafter wie sympathischer Erinnerung.

Ich werde die Annäherung unserer Länder, die sich während meines Novemberbesuches anbahnte, nicht überschätzen, wenn ich ihre Wirkung für dauernd wertvoll halte.

Darin macht mich auch Lord Esher nicht irre.

Ich bin nicht mehr fremd genug in der Gesellschaft von London und von Windsor, um den ehrenwerten Lord für den Wortführer derselben anzusehen. Der wenige Wochen nach meinem Besuch geschriebene Brief vom 6. Februar 1908, den der sehr ehrenwerte Gouverneur von Windsor an den englischen Flottenverein gerichtet und an die Oeffentlichkeit hat gelangen lassen, kam vorhin zu meiner Kenntnis.

Warum zieht Lord Esher, wenn er nicht in den Verein eintreten will, mich in den Kreis seiner Beweggründe, die so indiskret sind, daß sie verdient hätten, diskret zu bleiben? Wie kann er sagen: „In Deutschland gibt es vom Kaiser abwärts niemand, der Sir John Fishers Sturz nicht begrüßen würde — und schon aus diesem Grunde muß ich den Eintritt in Ihren Verein ablehnen." Lord Esher findet es für richtig, mir Gegnerschaft gegen John Fisher zu imputieren, und er unterstützt den Seelord eben wegen dieser meiner angeblichen Gegnerschaft!

Anstatt wie ich und Sie das Mißtrauen zu löschen, bläst er dasselbe wieder an, und zwar am Kamin der Gentlemen eines Vereins, der auch zuvor keinen Mangel an Mißtrauen erkennen läßt.

Sie wissen am besten, lieber Lord, daß ich der letzte bin, der an den Schwierigkeiten des englischen Seelords Gefallen hat, und Sie wissen, wie ich über die deutschen Treibereien gegen Tirpitz denke. Wenn diesen aber ein Herr der Berliner Hofgesellschaft dadurch begönnern wollte, daß er dem Deutschen Flottenverein schriebe: „König Eduard freue sich auf den Sturz von Tirpitz" — na dann, lieber Tweedmouth, würde ihm die deutsche Presse einen Denkzettel geben, auf den er schreiben könnte: „Made in Germany!"

Unsere Seemacht ist ein Fünftel der eurigen. Ein Fünftel — wissen Sie, was das heißt? Das heißt: Deutschland kann zur See nie offensiv sein wollen. Nur ist es nicht gewillt, die Pflicht der Defensive und der Selbstbehauptung zu vernachlässigen.

Die politische Lehre ist falsch, daß sich die beiden Kreise Deutschland und Großbritannien schneiden müssen. Nirgends politisch, immer nur wirtschaftlich! Die wirtschaftliche Tendenz der Absatzerweiterung darf zwischen intelligenten Völkern nie anders als in der Form friedlicher Konkurrenz explodieren. Ich habe es in der Guildhall dieses Mal und schon vor 16 Jahren ausgesprochen, daß ich ehrlich Friede und Freundschaft mit England halten will. Und die Wünsche der deutschen Nation decken sich hierin mit den meinigen.

Während der Londoner Woche hat ein Landsmann von Ihnen an den gesunden Menschenverstand appelliert. Gewiß, sagte ich ihm, wir können auch hier bei uns davon noch gebrauchen. Aber der Bedarf beschränkt sich, wie ich jetzt sehe, nicht auf Deutschland.

Ich muß abbrechen. Mr. Cambon von der französischen Botschaft wartet auf mich, um mir ein Album über die Grenzregulierung zwischen Deutsch-Kamerun und dem französischen Kongo zu überreichen.

Ich schließe in dem Bewußtsein, daß zwischen uns beiden Mißverständnisse nicht möglich sind, wie sie dem Lord Esher unterlaufen sind. Er möge, bevor er wieder in Flottenpolitik macht und anderen nicht vorhandene Absichten unterstellt, lieber darüber nachdenken, wie die Abzugsröhren von Windsor zur Wiedererzeugung normaler Ventilation veranlaßt werden können.

Gesundheitlich geht es mir trotz des nassen Winters sehr gut.

Die Kaiserin gedenkt sehr lebhaft der schönen Tage von Windsor und erinnert mich oft an die herrliche Färbung des Waldes bei der flämischen Farm am Tage der ergiebigen Fasanenjagd.

Ich bin usw.

Die Antwort des Lords Tweedmouth lautet:

Majestät!

Für die hohe Ehre, die mir durch das Allerhöchste Handschreiben zuteil geworden ist, und für das mich auszeichnende Vertrauen spreche ich meinen ehrerbietigen Dank aus.

Es ist gewiß wahr, daß für mich und, was wichtiger ist, für die übergroße Mehrheit meiner Landsleute ein Verkennen der Absichten Eurer Majestät völlig ausgeschlossen ist: Die Aera der Mißverständnisse ist abgeschlossen. Sie ist abgeschlossen durch die Eindrücke, welche die Novembertage hinterlassen haben.

Dies gilt für jeden Engländer von gesundem Menschenverstand und auch für meinen ehrenwerten Freund Lord Esher, der im übrigen wieder einmal das Mißgeschick hatte, die Reinigung der Ansichten nicht wahrzunehmen, die sich um ihn vollzogen hat. Die Verstimmung über seine Entgleisung ist hier noch größer und nicht weniger berechtigt, als bei Ew. Majestät.

Ich selbst habe vielleicht von allen am wenigsten Grund, dem Gouverneur der Abzugsröhren von Windsor, der berufsmäßig für reine Luft zu sorgen hat, gram zu sein. Denn ich verdanke seinem Fehltritt das Geschenk eines Handschreibens, das mir als Beweis der Gesinnungen Ew. Majestät für England und für meine Person unschätzbar ist.

Die Gesinnungen Ew. Majestät werden diesseits des Kanals ebenso dankbar wie aufrichtig erwidert.

Euere Majestät, wie Ihre Majestät die Kaiserin, welche so freundlich ist, den Herbsttagen und dem Wald von Cranborne Forester eine sympathische Erinnerung zu bewahren, darf ich die private, aber durch und durch aufrichtige und zutreffende Versicherung geben, daß die Gefühle von Windsor und London unverändert warm geblieben sind. Ich bin glücklich, der Dolmetsch dieser Gefühle sein zu können.

Mit dem Ausdruck (usw.)

Deutschland.

— **(Die Kolonialbahnen.)** Die Budgetkommission des Reichstags hat über die Bahn von Mombo bis zum Tanganifluß verhandelt. Abg. Dr. Arning (Nat.) trat für die Fortführung dieser Bahn bis zum Meruberg ein und beantragte eine entsprechende Resolution. Diese Linie liege insbesondere im Interesse der Pflanzer am Kilimandscharo. Die Bahn würde auch den Trägerverkehr erheblich einschränken, was bei der schwachen Bevölkerung dort sehr erwünscht sei. Staatssekretär Dernburg betonte, daß die vom Vorredner geforderte Anlage über 20 Millionen Mark kosten werde. Man dürfe sich Mißerfolgen nicht aussetzen und äußerste Vorsicht sei am Platze. Ebenso wünschenswert sei eine Verbindung des Kilimandscharogebiets mit der Ugandabahn. Jedenfalls müßten die Risiken des Reichs vorher genau erwogen werden. Die eisenbahn-technischen Vorarbeiten seien schon gemacht, es müsse aber versucht werden, auch eine wirtschaftliche Basis für das Unternehmen zu finden. Die Arbeiten sollten nach Möglichkeit beschleunigt werden. Der Hafen von Tanga müsse ausgebaut werden. Vor allem müßten die finanziellen Gesichtspunkte stets im Auge behalten werden, wenn nicht unerfreuliche Rückschläge kommen sollten. — Abg. Dr. Arning (Nat.) zog hierauf seine Resolution zurück und die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

— **Ein Opfer des Kolonialklimas.** Nach dem „Deutschen Kolonialbl." ist der Stationsleiter Oberleutnant Achenbach in Lolodorf (Kamerun) Anfang März im Alter von 31 Jahren an Dysenterie gestorben. Der nunmehr Verstorbene gehörte von 1902 bis 1905 der Kameruner Schutztruppe an und wurde seit Mitte August als Stationsleiter im Zivildienst des Schutzgebietes verwendet. — Ferner meldet ein Telegramm des Kommandos der Schutztruppe aus Kamerun, daß am 28. März der Sergeant Kerbe in Bare am Schwarzwasser gestorben ist.